

Verbreitung, Bestand und Ökologie der Waldeidechse in Nordrhein-Westfalen

MICHAEL BUSSMANN, Gevelsberg & MARTIN SCHLÜPMANN, Oberhausen

Aus allen Erfassungszeiträumen liegen für 871 von 1558 Messtischblattquadranten 2947 Waldeidechsenmeldungen vor. Das entspricht 55,9 % aller Quadranten, so dass für knapp über die Hälfte der Landesfläche Informationen vorhanden sind. Legt man nur den aktuellen Kartierungszeitraum von 1993 bis 2004 zu Grunde, reduzieren sich die Nachweise auf 553 Quadranten (35,5 %). Es ergibt sich insgesamt eine zwar nicht flächendeckende, jedoch durchaus repräsentative Bearbeitung der Landesfläche.

Das Verbreitungsbild lässt erkennen, dass die Art in der Synopse aller Erfassungszeiträume in den gebirgigen und überwiegend bewaldeten Regionen der Eifel, des Bergischen Landes, des Südwestfälischen Berglandes und des Weserberglandes schwerpunktmäßig und nahezu flächendeckend vertreten ist. Im Gegensatz dazu ergibt sich im Tiefland eine weitaus unzusammenhängendere und lückigere Verbreitungssituation. Unter Berücksichtigung kartierungsbedingter Erfassungs- und tatsächlich vorhandener Verbreitungslücken gibt es hier Bereiche ohne jeden oder ohne aktuellen Nachweis. Demgegenüber stehen dort aber auch zusammenhängend besiedelte Teilareale, v. a. im Westmünsterland in Verbindung mit dem nördlichen Niederrheinischen Tiefland und dem zentralen Emscherland, in der Plantlünner Sandebene, im zentralen Kernmünsterland und in der Senne. Die Waldeidechse besiedelt ein außerordentlich breites Habitatspektrum, das sich von staunassem Grünland und aktiven Hochmooren bis hin zu trockensten Sandheiden, Kalkhalbtrockenrasen und Steinbrüchen erstreckt. Für den klassischen Waldeidechsenlebensraum lässt sich generalisiert folgende Merkmalskombination formulieren: halboffene, deckungsreiche Landschaftselemente mit einem Mosaik aus niedrigem Bewuchs krautiger Vegetation, v. a. Gräsern, durchsetzt mit Gebüschgruppen oder von Gehölzsäumen begleitet, sodass ein Nebeneinander von besonnten und halbschattigen Bereichen entsteht. Obligatorisch ist ein hinreichendes Dargebot von Kleinstrukturen wie Baumstubben und -stämme, Ast- und Reisighaufen, Falllaubpackungen, Steine und Hohlräume im Untergrund, die als Sonnenplätze, Tages- und Nachtverstecke und Überwinterungsquartiere dienen. Viele Waldeidechsenhabitate weisen zudem ein hohes Maß an Bodenfeuchte auf. Die Aktivitätszeit in NRW erstreckt sich maximal von Anfang März bis Ende Oktober – also über acht Monate, wobei in den Hochlagen unseres Landes von einer Einschränkung auf etwa 7 Monate auszugehen ist. Demnach dauert die Überwinterung etwa 4-5 Monate.

Martin Schlüpmann, Hierseier Weg 18, D-58119 Hagen martin.schluepmann@t-online.de